

Birnenschwemme

Was der Herbst in diesem Jahr in elender Menge hervorbringt, das sind Birnen, obwohl kein Mensch scharf darauf ist, ausgerechnet Birnen zu ernten. Diese Birnenschwemme ist wie eine Heimsuchung. Was niemand will, wuchert ja immer am Ärgsten. Das Wort Birne hängt jeder Hausfrau zum Kochtopf heraus.

Meine Frau und ich, wir besitzen keinen Garten und infolgedessen auch keine Birnen. Wir rechnen zu jenen Leuten, die nicht auf jedem Kleiderschrank Wannen voller Birnen umherstehen haben, die friedlich dahingammeln.

Aber glücklicherweise kennt meine Frau einen Gemüsehändler, der ihr zu jedem Bund Petersilie und zu jedem Alpenveilchen einen Zentner Birnen draufgibt. Er macht sich sogar die Mühe, uns die Birnen ins Haus zu bringen. Herr Wiesenhahn ist nicht dafür, daß irgend etwas Genießbares verkommt.

Wir essen Birnen und wecken Birnen ein, und wir fangen an, Birnen zu schnitzeln und in der Badcröhre zu trocknen. Wenn keine Atombombe oder etwas in dieser Art dazwischenkommt, dann sind wir mit Birnenschnitzeln bis zum Jahre zweitausend eingedeckt.

Schön. Als wir etwas weniger als eine Tonne Birnen getrocknet haben, denken wir daran, Herrn Wiesenhahn ein Geschenk zu machen.

„Er ist immer so schäbig angezogen“, sagt meine Frau, „vielleicht hat er keinen guten Anzug, er ist ja so bescheiden. Du könntest den grauen Zweireiher, den du vor zehn Jahren bekommen hast, ablegen und einen

Herr Wiesenhahn hat Größe 50. Ich habe Größe 48. Jeder ist so klein und so groß, wie Gott ihn geschaffen hat. Da hilft keine Schere und kein Düngemittel.

Wir fahren in die Stadt, um uns einen neuen Anzug für mich anzuschauen. Wir einigen uns wieder auf Grau, weil mir Grau am besten steht und weil Grau auch meiner charakterlichen Beschaffenheit entspricht.

Ich bin froh, daß ich endlich etwas Neues bekommen soll, aber ich bin nicht so benommen, um nicht zu bemerken, daß meine Frau den Verkäufer beiseite zieht und flüstert: „Schicken Sie uns diesen Anzug in der Größe 50, pst...“

„Wieso 50?“ frage ich, „Ich habe doch 48. Was soll der Scherz?“

„Schweig still“, zischt meine Frau, „mach hier keinen Wirbel. Du weißt gut, daß Herr Wiesenhahn Größe 50 hat, und wenn es in zehn Jahren eine Apfelschwemme oder eine Pfirsichschwemme gibt...“

„Was dann?“

„Dann legst du diesen Anzug ab, und Herr Wiesenhahn hat keine Schwierigkeiten mit der Ärmellänge und den Beinkleidern. Ist doch logisch - oder nicht!“

Bernhard Schulz

gestreiften Einreier kaufen. Das ist mal was anderes.“

Herr Wiesenhahn ist glücklich. Es stellt sich heraus, daß er nie darauf gekommen ist, sich einen Anzug zu kaufen. Aber für den Weg zum Finanzamt, zum Zahnarzt und zur Beerdigung benötigt er tatsächlich einen Rock ohne Flicker an den Ärmeln. Er sagt, daß er in mir einen Gönner gefunden hat. Aber die Schwierigkeit besteht darin, daß ihm mein Anzug zwei bis drei Nummern zu klein ist.